

Um die Entscheidungsfindung der agrarischen Verantwortlichen mit Rechenmodellen zu unterstützen, hat das Landwirtschaftsministerium mehrere Varianten eines möglichen neuen Betriebsprämienmodells anhand bisheriger Fakten und bereits vorliegender EU-Reformvorschläge erstellt.

Die Landwirtschaftskammer Österreich hat in einer Arbeitstagung mit allen Landeslandwirtschaftskammer-Präsidenten und EU-Experten sowohl den Gesamtrahmen des derzeitigen Standes der EU-Arbeiten als auch mögliche Umsetzungsformen diskutiert.

Im direkten Zusammenhang mit der Betriebsprämien-Lösung steht die Finanzierung des gesamten EU-Haushaltes, also sowohl der 1. als auch der 2. Säule. Bekanntlich ist der Agrarbereich der einzige Sektor, der weniger finanzielle Mittel als in der jetzt laufenden Periode bekommen soll. In realen Werten, also inflationsbereinigt, bedeutet das bis 2020 um knapp 11 % weniger Mittel für die GAP. Der Anteil der GAP am Gesamtkuchen des EU-Budgets sinkt von derzeit 43 % auf 33 % laut den Vorschlägen der Kommission. Völlig offen ist auch die Verteilung der finanziellen Mittel auf die Mitgliedsstaaten. Österreich hat derzeit in der Ländlichen Entwicklung einen überdurchschnittlich hohen Anteil am europäischen Gesamtkuchen. Es erhält 4,4 % der EU-Mittel bei einem Anteil an der Agrarfläche von rund 2 %.

Vorleistungen Österreichs anerkennen

Die LK Österreich drängt daher darauf, die heimischen Vorleistungen in der ländlichen Entwicklung voll anzuerkennen. Österreich hat mit einem breiten Spektrum an Maßnahmen, wie Naturschutz-, Bodenschutz- und regionalwirtschaftlichen Maßnahmen, Maßnahmen für die benachteiligten Gebiete genauso wie klimaschutzrelevante Maßnahmen, eine Vorreiterrolle eingenommen. Dies dürfe, so die LK Österreich, den heimischen Bauern nun nicht zum Nachteil werden und verlangt mehr Flexibilität für die einzelnen Länder.

Ein besonderes Augenmerk legt Österreich seit jeher auf die „Berg- und benachteiligten Gebiete“, insbesondere auf das „Sonstige benachteiligte Gebiet“. Daher ist es unabdingbar, dass es für alle Regionen und Sparten ausgewogene Lösungen gibt.



Die Vorreiterrolle Österreich mit vielen Maßnahmen im Bereich des Natur- und Bodenschutzes müsse anerkannt werden, so die Landwirtschaftskammer.



Ölpflanzen dienen sowohl der Energie- als auch der Futtermittelgewinnung.

FOTO: SCHREINER

TAGUNG IN LK NIEDERÖSTERREICH:

Pflanzenöl – Treibstoff für die Landwirtschaft

„Pflanzenöleinsatz in der Landwirtschaft“ steht bei einer Veranstaltung in der Landwirtschaftskammer Niederösterreich am 26. September in St. Pölten im Mittelpunkt. Das Thema wird dabei von vielen Seiten betrachtet.

Pflanzenöl als Treibstoff ist keineswegs eine Erfindung der heutigen Zeit. Bereits zu Beginn der Motorisierung war dies einer der wenigen verfügbaren flüssigen Treibstoffe. Im letzten Jahrhundert hat sich die Entwicklung der Mobilität fast ausschließlich auf fossile Energieträger konzentriert. Nachdem diese Rohstoffe zur Neige gehen, ist es höchste Zeit alternative Lösungen zu finden. Vor allem im Bereich der Landwirtschaft kann Pflanzenöl als Ersatz zum bisherigen Diesel eine solche Möglichkeit darstellen. Ölfrüchte, wie z. B. Raps oder Sonnenblume, liefern neben

wertvollem Eiweißfuttermittel auch Pflanzenöl, das universell eingesetzt werden kann. Verschiedene Entwicklungen und Pilotprojekte in den letzten Jahren haben gezeigt, dass der Betrieb moderner Motoren mit Pflanzenöl sowohl technisch als auch wirtschaftlich machbar ist. Für die Landwirtschaft ist es dadurch möglich, umweltfreundlich Lebensmittel zu erzeugen und nachhaltig die Lebensmittelproduktion abzusichern. Neben Fachreferenten sind auch hochkarätige Vertreter aus Brüssel sowie Bundesminister Nikolaus Berlakovich und Landesrat Stephan Pernkopf am Wort. Agrar Plus veranstaltet diese Tagung in Kooperation mit der LK Niederösterreich, Waldland und dem Bundesverband Pflanzenöl Austria. Interessenten können sich bis 17. September unter der Telefonnummer 02742/352234 oder per E-Mail an office@agrarplus.at anmelden.